

Vorwort

Die hier veröffentlichten Studien kreisen zwar um sehr ähnliche Problemkomplexe, entstammen aber aus sehr verschiedenen Perioden meiner Entwicklung. Es ist deshalb für den denkenden Leser unvermeidlich, etwas über Entstehungszeit der Aufsätze, über ihre damit eng verbundene Methodologie zu wissen.

Die "Theorie des Romans" entstand unmittelbar nach dem Ausbruch des ersten Weltkriegs, im Winter 1914-15. Sie entstand also noch aus meiner vormarxistischen Periode. Ihre theoretischen Fundamente sind vor allem bei Hegel zu suchen. Allerdings habe ich seine "Versöhnung mit der Wirklichkeit" nie akzeptiert. Meine Ablehnung des Krieges, seiner Grundlage des Imperialismus hat hier deshalb noch einen rein idealistischen Charakter: sie gründet sich philosophisch auf die Fichtesche Auffassung der Gegenwart als "Zeitalter der vollendeten Sündhaftigkeit", ästhetisch und literaturhistorisch auf die revolutionäre Vorbildlichkeit des russischen Romans, auf den Tolstois und vor allem Dostoiewskis. Eine prinzipielle Kritik meines damaligen Standpunkts kann der interessierte Leser im Vorwort zur zweiten Auflage dieses Werks /Luchterhand, Neuwied, 1963/ finden.

"Geschichte und Klassenbewusstsein" /erschieden 1923/ ist ein Produkt meiner theoretischen Bemühung, mir den Marxismus, im Geiste Lenins und der Revolution von 1917 anzueignen. Es gehört in den Komplex der Versuche, die ange-regt von den revolutionären Ereignissen der Zeit den Marxismus von allen Spuren opportunistischer Kompromisse zu reinigen bestrebt war. /Ich erwähne als Parallelerscheinungen Gramsci und Korsch, bei denen diese Tendenzen energisch hervortreten, was natürlich keineswegs eine Übereinstimmung mit diesen Autoren auch in den wichtigsten prinzipiellen Fragen der marxistischen Methode zur Folge gehabt hat, nur die allgemeine Aehnlichkeit der erwähnten Grundtendenz bringt eine gewisse Aehnlichkeit in den Bestrebungen und Wirkungen hervor./ "Geschichte und Klassenbewusstsein" leidet theoretisch-

methodologisch einerseits an noch nicht überwundene idealistisch-philosophischen Überzeugungen des Verfassers, andererseits an seinen zeitbedingten messianisch-sektiererischen Einstellungen. Eine Untersuchung der ideologischen Genesis dieses Werks und eine Kritik seiner Fehler kann im Vorwort zum zweiten Band meiner gesammelten Werke /Periode 1918-1930/ ebenfalls bei Luchterhand/Neuwied gefunden werden.

Die anderen Studien sind bereits in meiner marxistischen Periode entstanden /nach 1930/. Allerdings geht auch hier eine oft ungleichmässige Entwicklung vor sich, die jedoch näher zu analysieren zu weit führen würde. Ich muss mich hier darauf beschränken, dass die "Eigenart des Aesthetischen /1963/ die reifste Stufe dieser meiner Bestrebungen bezeichnet.

Budapest, September 1969

Georg Lukács